

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 18

Artikel: Eigener Radio-Dienst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eigener Radio-Dienst

Bern. Das statistische Bureau der Eidgenossenschaft gibt die Erklärung ab, daß es nichts Außergewöhnliches bedeute, wenn das Endergebnis der eidgenössischen Volkszählung von 1920 erst jetzt fertiggestellt worden sei. Man dürfe im Gegen teil sehr zufrieden sein, denn früher habe es noch viel länger gedauert.

Zürich. Wir erfahren aus eingeweihten Kreisen, daß die Interpellation Grau im Kantonsrat wegen der Kosten des von einem bürgerlichen Regierungsrat den Beamten seines Departementes

offerierten Abschiedsessens nicht so blutig ernst gemeint sei, wie man hätte vermuten können. Der Interpellant wünsche mir den Standpunkt der Regierung zu kennen, damit seine Fraktion, wenn sie — wie man hoffe in Bälde — eigene Vertreter in der Executive besitze, wisse, wie sich diese in ähnlichen Fällen zu verhalten hätten. Was dem einen billig sei, brauche für den andern nicht teurer zu sein. —

Moskau. In hiesigen offiziellen Kreisen wundert man sich über den hartnäckigen Standpunkt, den der schweizerische Bundesrat in den mit der bevorste-

henden Abrüstungskonferenz zusammenhängenden Fragen einnimmt. Ebenso erstaunt ist man, daß der Völkerbund nicht in Unbetacht der Wichtigkeit dieser Konferenz die schweizerische Eidgenossenschaft längst mit Waffengewalt zur Raison gebracht hat. Man hält dieses Versagen des Völkerbundes für einen eklatanen Beweis seiner absoluten Unfähigkeit. Es sei höchste Zeit, seinen Sitz nach Moskau zu verlegen, damit er dem unheilvollen Einfluß der schweizerischen Behörden entzogen werde.

Zürich. Die Mitteilung des „Volksrecht“, wonach die Rechnung der Stadt Zürich pro 1925 um sechs Millionen Fr. besser abschließt als budgetiert war, läßt, wie man hört, nicht absolut den Schluß zu, daß dieses Ergebnis lediglich mit der fraktionellen Zusammensetzung des großen Stadtrates zusammenhänge. Die Linksparteien lehnen es durchaus ab, für diesen Abschluß verantwortlich zu sein, da ihre Mehrheit im Großen Stadtrat erst vom Frühjahr 1925 datiere, also kein volles Rechnungsjahr umfasse. Erst der Abschluß des Jahres 1926 könne von diesem Gesichtspunkte aus beurteilt werden und da werde man ganz andere Dinge erleben.

Zürich. Zu der Meldung der Schweiz. Depeschenagentur, wonach für die 220 Kantonsratsstühle, über deren Besetzung das Zürcher Volk am 18. April zu entscheiden hatte, im ganzen Kanton total 1020 Kandidaten aufgestellt worden seien, ist zu bemerken, daß selbstverständlich nicht alle 1020 damit rechneten, gewählt zu werden. Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß dies nur 1018 getan haben. Die übrigen zwei wußten anscheinend gar nicht, daß sie portiert waren, sonst hätten sie vermutlich keine Ausnahme gemacht.

Bern. Hiesige militärische Kreise halten daran, zu betonen, daß das eidgenössische Budget, welches aus der Beratung durch die Bundesversammlung mit einem Fehlbetrag von etwas über 24 Millionen hervorgegangen ist, nur deshalb so günstig ist, weil an den Militärausgaben eine ganze Million abgestrichen wurde. Wenn dies nicht der Fall wäre, so würde der voraussichtliche Fehlbetrag sich auf über 25 Millionen belaufen, ein Resultat, das zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben würde ...

New-York. Man meldet, daß in dem Bericht des Kirchenrates, laut welchem im Jahre 1925 in den Vereinigten Staaten nur 17 Neger gelynch wurden, bedauerlicherweise ein Wort bei der Übertragung weggelassen worden sei. Es müsse natürlich heißen: Leider nur 17 Neger

Lothario

Im Nebelpalster-Verlag E. Lopfe-Benz in Rorschach ist erschienen:



Separatdruck aus dem Nebelpalster

40 bunte Zeichnungen in Farbendruck mit Versen von Karl Böckli

Neue Zürcher Zeitung Nr. 1648: Die Auswüchse der mächtigen neuzeitlichen Sportbewegung haben dem Satiriker prächtiges Neuland zur Beackierung aufgetan. Was sind der Spieler am Stammstisch, der zerstreute schirmlose Professor oder der Muffmappenbaßfisch für veraltete, blößliche Scherzartikel neben manchen Repräsentanten einer einseitig in sportlicher Betätigung ihre Befriedigung suchenden jüngeren Generation. Einsichtige Sportleute wissen am besten, wie viel Unfug, lächerliche Gespreiztheit und Uebertreibung im Gefolge der Bewegung einherzieht, deren Ideal die körperliche Erleichterung ist, und nicht zuletzt von ihnen wird man eine verständnisvolle Würdigung der neuen Publikation erwarten dürfen, die unter dem Titel „Der Sport in der Karikatur“ vierzig farbige Zeichnungen des St. Galler Künstlers Karl Böckli umfaßt und im Nebelpalster-Verlag, Rorschach, erschienen ist. Vom fußballspielenden Säugling bis zu den kegelschiebenden äutern Semestern passieren alle möglichen und unmöglichen Vertreter der verschiedenen Sportarten Revue. Böckli ist ein guter Beobachter, der sich auf den Trainingsepälen auskennt. Ganz vorzüglich gelingt ihm die Fixierung bewegter Aktionen, die bekanntlich die Beteiligten des Sporten in bizarren Körpervorverrenkungen zeigen, so daß karikaturistische Uebertreibung hier keiner großen Zutaten des Künstlers mehr bedarf. Aber auch wo es gewisse Typen zu schildern gibt, trifft er mit bemerkenswerter Sicherheit des Strichs das Gewollte zumeist höchst belustigend. Böcklis Humor und Witz steht aber nicht nur im Bildlichen, sondern geleitet das Illustrative auch im gereimten Wort. So stellt sich dieses vom Verlag mit Sorgfalt ausgestattete Buch als ein lustiger Sportspiegel dar, in den zu gucken viel Vergnügen macht.

Preis steif broschiert mit farbigem Umschlag 8 Franken. — Zu beziehen beim Verlag in Rorschach und durch jede Buchhandlung.